



Die Pentade

**Monatliches Mitteilungsblatt für die Pentadische Lehre
und Praxis**

29 – 30

Die „Pentade“

Zeitschrift für Pentadische Lehre und Praxis

.Publikationsorgan für das

INSTITUT FÜR PENTALOGIE; Hans Müller, Ing.
Merzig

Nachrichten-Organ für die

Gesellschaft P e n t a e, V. -, , Saarbrücken



Erscheint	Monatlich als Einzelheft Oder zweimonatlich als Doppelheft
Einzelheft:	DM 3,00 (einschl. Porto)
Jahresabonnement:	DM 30,00 (einschl. Porto) zahlbar auf Postscheck-Konto Saarbrücken 1771 oder Essen 87178

Die in den eingesandten Artikeln vertretenen Ansichten müssen nicht unbedingt der Überzeugung des Herausgebers entsprechen

Die Pentade

Monatliches Mitteilungsblatt
Für Pentadische Lehre und Praxis

Doppelheft Nr. 29 – 30

Inhaltsverzeichnis:

5 Rasse: 5. + 6. Unterstufe	Hans Müller	Seite	3
Polarität	B. Weigel-Tichy	“	9
Die Zahl 10	Henning Peters	“	18
Hinweise zur Pentagrammdeutung	Hans Müller	“	21
Über die Zahl 70	Michael Kossow	“	23
Rhythmus der Tages- und Monatszahlen	Will Oestreicher (+)	“	28
Das innere System des Menschen	Hans Müller	“	30
Gedanken zur Pentagramm-Lehre	Manfred Schuck	“	34
Bericht über einen Vortragsabend	B. Weigel-Tichy	“	43
Blickpunkt:	Merziger Arbeitsabende	“	45
Das interessante Buch	Manfred Schuck	“	49

*„Alles muss hinein in den Schmelztiegel des
alchimistischen Wandlungsbegriffes;
Alles strömt bisher in das Exoterium herunter dem Pole entgegen,
um nun im „Irdischen Feuer“ gebrannt zu werden.
Es wird „gebrannt“, gewandelt, gewendet
zu gleich-polarer Relation
und dann vom Pol abgestoßen!
Unter dem sechsten Logos wird die Welt der Schöpfung revidiert“ *)*

Hans Müller, Merzig

**) Buch Pente, Teil 8, S. 30*

5. Rasse: 5. Und 6. Unterstufe

Hans Müller Merzig

Der Zeiger der Menschheitsentwicklung (Evolution) bewegt sich im Uhrkreise der großen Zeit (Weltzeit) im Augenblick zwischen Fünf und Sieben, beziehungsweise er bewegt sich zurzeit noch auf die Mitte des Kreises (zwischen 1 und 10) auf die Sechs zu. Das heißt: Die Menschheitswelle fließt in engster Bodenberührung dahin, zwischen den Mächten des lebendigen Geistes (5) und der lebendigen Kraft (7). Es geht hierbei um das Schaffen und Hasten, um Besitz, Boden und Grenzen, um Spekulation und Anteile, Bodenschätze, und deren Ausbeute und Auswertung, um Bodenertrag und Steigerung desselben. Die machtvollen Erdprinzipien üben auf den Menschen einen niederziehenden, bedrückenden und schweißtreibenden, Angst und Unruhe erzeugenden Sog und Druck aus (als Folge des zentripetalen und zentrifugalen Wirkens der Erdkraft). Die Fünfte Kraft zieht nach unten, sie verurteilt, während die Siebente von der Erde abdrückt nach oben – sie befreit.

Da jede Menschheitswelle sieben Rassenstufen hintereinander durchläuft, deren einzelne Stufen sich wiederum in sieben Unterstufen gliedern, durchläuft jede Welle 49 einzelne Entwicklungs- und Zeitzustände. Zurzeit befindet sich das Gros der Menschheit im Fünften Stadium, und zwar in der Fünften Rasse – Fünfte Unterstufe (das entspricht der Zahl 55 = Kriterium, Wandlung, Umkehrung der Richtung), doch steht es bereits im Begriff, sich zur Sechsten Unterstufe hinzubewegen (Zahl 6 = Neuorientierung). Wichtige Entscheidungen durch Bewusstwerdung der gesetzlichen Ordnung, Neuorientierung zukünftiger Geistesrichtung werden dadurch gefordert. Die Jugend zum Beispiel. Die Trägerin der sechsten Unterrasse, bietet mit ihrem Geist und ihrer Art schon heute einen sichtbaren Ausdruck dessen und macht jedem Beobachter begreifbar, welche enorme Bedeutung diesem Vorgang zukommt.

Überall spricht man heute von der neuen Zeit und der Zeitveränderung. Selten nur spricht man von der wichtigen Tatsache – nämlich von dem neuen Menschen.

Der Stufenwandel ist gleichbedeutend mit einem Übergang vom 33-er zum 34-er Glied der Zustandskette (der Kette der 49 Gesamtglieder). Die numerologische Bedeutung der Zu-

standszahlen (hier 33 und 34) kennzeichnet sehr deutlich die fortschreitende Entfaltung – die progressive Entwicklung. So leben wir heute im Übergang vom 33-er zum 34-er Zustand.

33 kann nur schwer das Kämpferische und die eigene Natur zugeben. Aus kleineren Anlässen schwellen die Ereignisse in der Regel lawinenartig an und erschweren das Dasein der Masse. Es geht alles um Wettbewerb des Sieges und des Triumphes. Die überaus starken, überkompensierten Energien suchen sich im Willen und im Wollen zu entfalten. Dabei herrscht das Ich aus ungezügelterm Wesen mit rücksichtsloser Triebhaftigkeit und vielem Verstand. Wo entsprechende Reifung vorhanden ist, da sind Erkenntnisse, viele Erfahrungen und gänzlich neue menschliche Beziehungen erreichbar.

Die Zahl 33 ist die Rhythmuswelle des Geistes, das Auf und Ab der Verfassung des Willens, des Verstandes und der Auffassung.

Geistesgegenwart, Aktivität, Konzentration, Gewandtheit des Denkens, Verstand, Logik, Rede, Schrift, Berechnung, Kalkulation, Entschlussbereitschaft, Nüchternheit und Denken unter Ausschluss aller Gefühle, das sind die Merkmale des Menschen im 33-er Zustand. Das beste Anschauungsbeispiel über die Wirksamkeit dieser Zahlenaspekte bietet die Geschichte der zurückliegenden Zeit. Jeder hat das auch mehr oder weniger in den letzten Jahrzehnten am eigenen Leib miterleben müssen und kann es heute noch klar als Tendenz der Anschauungen und Äußerungen erkennen.

Die Zahl 34 ist ein schöpferischer Aspekt, der zu Vollendung des schöpferischen Gedankens, der aus natürlichem Wissen und lebendiger Kraft heraus zur Evolution hindrängt. Der Mensch wird individueller, persönlicher und zu Freiheiten hinstreben. Die Arbeits- beziehungsweise Berufsbasis wird vielen Veränderungen und neuartigen Umgestaltungen ausgesetzt sein. Dabei besteht ein erhöhter Sinn für Lebensfreude, Erlebnisse überhaupt und ein hohes aktives Lebensbewusstsein. Es mehrt sich der Kampf um seine Würde und seinen Raum, um seinen Platz im Dasein und gegen die anfangs sehr gesteigerten Schicksalserschwernisse.

Die Umwandlung des Zeitwillens wird heute von vielen Menschen bemerkt, doch wird der Sinn und das Ziel nur wenig erkannt und kaum anerkannt. Das Verhalten ist mehr ein intuitives Vorgehen, ohne sich über ausreichende Mittel, über einen Plan und um Klarheit über das Wohin und Warum klar zu sein. Erst gegen Ablauf der Zeitspanne wird die Menschheit erkennen, um was es überhaupt geht. Bis dahin stößt der Geist der Zeit noch auf enttäuschende Ablehnungen. Fördernde, die Allgemeinheit angehende Probleme werden nach Realität, weniger aber nach Idealen eingeschätzt. Gutmeinendes Wollen und Hilfsangebote werden oft noch belohnt mit Erschwerungen oder Verlusten, z. B. existenzieller Grundlagen.

Immer noch steht der Zeiger zwischen Fünf und Sieben, vor dem *Imun coeli*, dem tiefsten Punkt der Evolutionskurve (5. Menschheitsrasse, 6. Unterstufe). Noch ist das Lebensgeistige, die das Gemüt und die Emotionen beherrschende Kraft am allerstärksten. Die Religionsunternehmer haben die Seelen der Menschen noch in der Hand. Sie erziehen auch zurzeit noch zu Demütigkeit, Selbsterniedrigung, zur Reue, zum Kleinheitsbewusstsein, zu Gefühlen der eigenen Sündhaftigkeit und Schuldbeladung. Die Vertreter dieser Institutionen erheben für sich in Anspruch auf Heiligkeit und verlangen Beehrung und Verbeugung. Sie herrschen mit viel Klugheit und Raffinement, indem sie die Furcht und die Angst lebendig erhalten und Unsicherheit schüren über den Sinn und das Sein nach dem irdischen Tod.

Die Sechste Kraft löst die Urange im Menschen. Sie erfüllt mit Unsicherheit, Schrecken vor dem unbekanntem, Unerklärlichen, auch vor den Gefahren der Naturereignisse. Sie nährt die Angst vor Grausamkeiten und Hinterlassenschaften der Kriege, der Zerstörung, der Verbrechen und vor dem zukünftigen Dasein – Morgen – Übermorgen. Heute schreckt allerdings

kaum noch die Gestalt eines Teufels, eines Satans oder ähnlicher Erscheinungen. Diese Art von Magie hat ihre Wirkung eingebüßt. Die Zeit hat andere Mittel des Schreckens und Erschreckens erfinden lassen. Der menschliche Erfindergeist und Nachahmungstrieb hat schon einen Schlüssel zur Erdvernichtung gefunden. Man ist stolz darauf, die Erde – nach Belieben – wie eine Fackel entzünden zu können. Solche Betrachtungen lassen erkennen, dass die Ausüßer der Macht gewechselt haben. Die Mächte der großen Staaten (7) übernehmen immer mehr die Rolle, die bisher die Kirchenmächte für sich in Anspruch genommen haben (5). Sie spielen mit den hochempfindlichen Seelen ihrer Bürger, indem sie möglichst oft auf die Allmacht Atom, Wasserstoff, Raketen und biologische Kampfmittel sowie andere Schreckensmittel hinweisen.

Immer größer und konzentrischer wird die Macht der Erde, bis der Tiefpunkt des *Imun coeli* mit der Stufe der 6. Rasse, 6. Unterstufe erreicht ist (Zahl 66). Das entspricht dem numerologischen Zustand der Zahl 41 – dem 41-er Kettenglied menschlich mutativer Entfaltung und Entwicklung

66 ist das Feuer der Reinigung, der „Durchgang durch das rote Meer“, die Befreiung von dem Fluch des Hergebrachten und Vergangenen. Hier ist Scheidung und Ausscheiden der Geister. Ein neuer Wille erfüllt die Menschheit und ein neuer, der Kraft abgewandter, nach oben hing gerichteter Geist breitet sich nach vielen Katastrophen und Reduzierungen aus. Die Tendenz der Zahl 41 zeigt klar die Erfüllungspflicht der Verwirklichung des schöpferischen Vorhabens. Alle Reserven und sogenannten Sicherheiten des Lebens werden eines Tages zerbrechen und im Winde vergehen. Hier ist alle Vorsicht umsonst, da der Anlass ja aus dem Höheren herauskommt oder aus der Natur, der Macht der mutierenden Erdnatur.

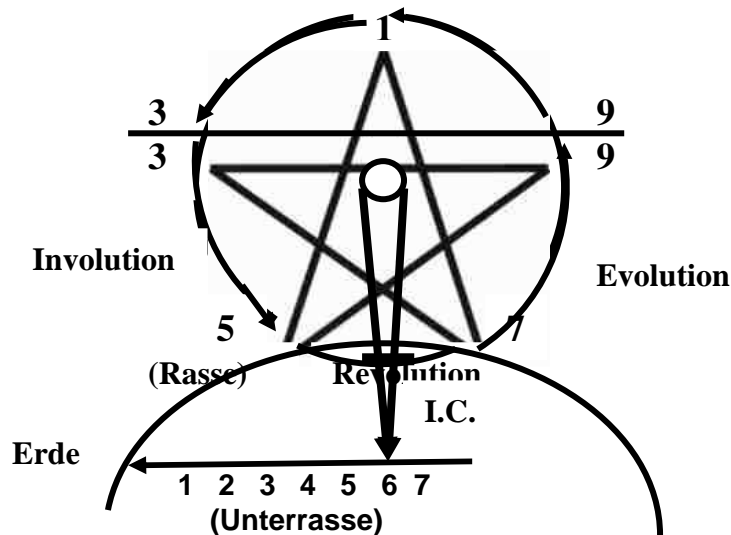
Die Erkenntnisse, die Inspirationen, suchen die Materie zu durchdringen, beengende Grenzen zu durchbrechen, Grenzen, die im Stofflichen und Somatischen bestehen und streben dahin, Unmöglichkeiten möglich zu machen.

Die Zahl bedeutet aber auch Erfüllung, Erahnen des Lebenssinnes, sowie das Wollen und Sollen dieses Zustandes. Sie bietet geistiges Aufleben, Bewusstwerden des Seelengrundes und erhöhte Sympathiekräfte, die zu kosmisch-harmonischen Verbindungen verhelfen.

Die Gesetze der dekadischen Zahlenpermutation lassen den Ablauf der weiteren Zeiten aufgrund der Gegenwartserfahrung aufschlüsseln, doch wird es nie gelingen, einen Maßstab zu finden, der auch die entsprechenden Zeiten nach Jahren, Jahrhunderten oder Jahrtausenden vorberechnen ließe.

Vielleicht ist das gut so?

Vielleicht findet sich ein solcher Maßstab doch noch?



Polarität

von B. Weigel-Tichy, Frankfurt

Der Aspekt der zwei Seiten aller Dinge scheint allseits bekannt und jedem gebräuchlich zu sein. Dennoch werden – wie die Ergebnisse zeigen – Probleme einseitig betrachtet, wird ihnen ein absoluter Wert beigemessen. Keiner dieser Werte ist echt, lässt er nicht die typischen Charakteristika der geistigen Vorbilder erkennen. Das bedeutet, dass unsere Wertvorstellungen wertlos sind, lassen sie sich nicht auf die allwirkende Gesetzmäßigkeit zurückführen; das bedeutet, dass man nicht einem Gott, sondern einem Götzen huldigt!

Wer setzt die Werte, wer gibt die Bilder?

Das innere Ringen um die Wertigkeit eines Begriffes erschließt die Quellen zum lebensgeistigen „Urquell“ und zum „Vor-bild“.

Damit ist ausgedrückt, dass es jedem Menschen gegeben ist, die übernommenen Werte zu prüfen und sie auf das „Ur-Bild“ zurückzuführen. An erster Stelle stößt er dabei auf das Gesetz der Polarität. Auf folgenden Seiten soll nun aufgezeigt werden, was Polarität bedeutet, wo sie ihren Ursprung hat und wie sie wirkt. Wir werden bei der Schöpfung selbst beginnen, um dann den Menschen in dieses Wirkungsfeld mit einzubeziehen. Wir werden mit Hilfe eines Systems – der Pentadischen Lehre nach Ing. Hans Müller, Merzig erkennen, dass die Polarität das Ursachenmoment ist und dieses Gesetz analog für die gesamte Schöpfung gilt – wie im Großen, so im Kleinen.

Was ist Polarität:

Polarität = das ist Gegensätzlichkeit zweier Kräfte, die miteinander in Verbindung stehen bzw. voneinander abhängig sind,

Polarität - das sind 2 Pole, die in einer bestimmten Relation zu- oder gegeneinander wirken,

Polarität - das sind zwei Zentren gegensätzlicher Identitäten.

Wenn wir den Ursprung der Polarität suchen, folgen wir dem Gesetz von Ursache – Wirkung und Folge, müssen wir ausgehen von der Schöpfung selbst.

Was Schöpfung bedeutet, stellt Hans Müller in seinem Werk „Die Kosmischen Prinzipien“ dar:

„Schöpfung heißt Willen zur Gestaltung ursprünglicher Ideen. Schöpfung ist Wandlung der EINS in die statische Einsheit der ZWEI, ist Wandlung zu polarer Harmonie...“

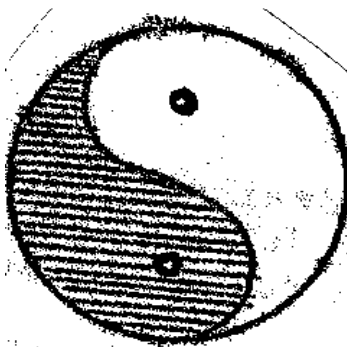
„Schöpfung ist gelenkter Wille zu ausgeglichener Einheit, zu stetiger Harmonie in der Zweiheit.“

Damit ist Wesentliches nicht nur über den Schöpfungsvorgang, sondern auch über die Funktion der Polarität ausgesagt.

In der ganzen Schöpfung bedeutet die „Ur-Einheit“ polare Einheit. Das bezieht sich nicht auf die irdischen Vorgänge allein, sondern reicht weit hinein in den geistigen Bereich. Die absolute Einheit = Einsheit ist nur in dem unaussprechlichen EINEN zu finden.

Diese Erkenntnis ist von ungeheurer Bedeutung für alles Folgende. Wie aus der polaren Einheit alles entstanden ist, trägt auch jede „Teil-Schöpfung“ das Siegel des ersten Schöpfungsvorganges. Alles Gewordene steht damit nicht nur in einem großen Kraftfeld polarer Wirkung, sondern ist bis ins kleinste Detail polar gestaltet. Jedes Teilchen – in welcher Relation auch immer – ist Abbild des größeren, ein Feld polarer Energien, Resonanzen auf den „Ur-Ton“, Reagenz auf ein Agens. Polarität herrscht in vielfachem Ausdruck – horizontal, vertikal und diagonal – stets aber durch die Anwesenheit zweier identischer Kräfte in gegensätzlicher Gestalt.

Träger der Bedeutung der polaren Einheit ist das uralte Symbol von Jinn und Yang. „Das Symbol der großen chinesischen Monade = Teilung der Einheit in die zwei „Ur-polaritäten“;



Zerfall und Verbindung in die zwei schöpferischen Potenzen.

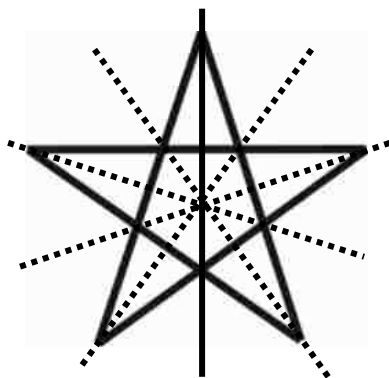
Die beiden Prinzipien – das männliche (Yang) und das weibliche (Jin) sind stets und überall verbunden. Sie treten immer gemeinsam auf. Sie sollen stets das Gleichgewicht halten, wenn auch immer eines davon leitend und bestimmend ist.“ (Hans Müller: „Strahlungsorganismus“)

Nur Weniges kann an dieser Stelle über den Symbolgehalt dieses Zeichen gesagt werden, das in Ableitung steht für Himmel und Erde - Geist und Stoff, Tag und Nacht, positiv und negativ, doch durch die Betrachtung erschließt sich der tiefere Sinn der polaren Einheit aller Gegensätze.

Was sich hier in der Gesamtschau darstellt, lässt sich anschaulicher erkennen im System des Pentagramms.

Das Bild zeigt die 5-fache Zweiheit, die 5-fache Harmonieverspannung der achsialen Gegensätze gruppiert um die dominierende Vertikale.

„Alles entsteht aus seinem Gegensatz. Das schöpferische System hat seinen Ursprung in der schöpferischen Idee und seine Entstehungsursache in der verspannenden Gegensätzlichkeit, von 1 zu 6. In sechs Stufen bildet sich das ganze System.“ (Hans Müller: „Kosmische Prinzipien, S. 61 / 62)

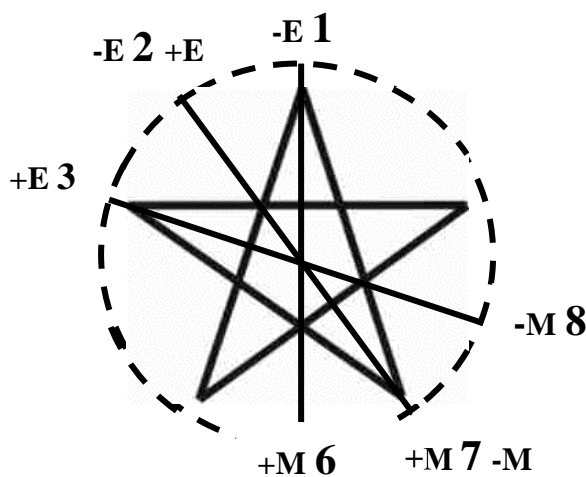


Damit hat eine Funktionserweiterung stattgefunden von der Grundsätzlichkeit zur Wirkung. Die polare Einheit – als Ursache – schafft sich die polare Entsprechung zur Wirkung in einem System. Hier wie in allen Systemen aller anderen Gebilde ist das entscheidende Moment die Vertikale.

Zwischen minus-elektrischer Energie (-E) und plus-magnetischer Resonanz (+M), zwischen den ungeheuren Kraftpolen in der Spannung von Zug und Druck entstehen die anderen Polaritäten des Lebensfeldes.

So ist nicht nur die Einheit der Einsheit von polarer Gestalt, sondern auch die Einheit des 6. Prinzips in sich polar-attraktiv und repulsiv. Beide Zentren bilden in der Vertikalen die kürzeste Verbindung der Ur-Einheitlichkeit der geistschöpferischen Energie zur magnetischen Resonanz des irdischen Bereichs. Alle Gestaltungen und Gebilde sind erschaffen von dieser grundsätzlichen Spannungskraft und werden erhalten von den anderen Polaritäten, die nach dem gleichen Strukturschema gebildet sind.

In der vertikalen Zweiseitigkeit liegt die polare Entscheidung, die Voraussetzung zum schöpferischen Werden und Gestalten – die erste schöpferische Offenbarung!



Die erst Stufe der Entwicklung ist gegeben durch die elektrisch-magnetische Feldwirkung. Zentralachse dieses Feldes ist die Verspannung des zweiten und des siebten Prinzips. Sie steht als bipolare Achse neutralisierend zwischen der negativen und der positiven Feldhälfte.



Wieder ist man geneigt, An das Symbol von Jinn und Yang zu denken, das sich leicht in das angegebene Bild einfügen lässt. Auch hier zwei konträr wirkende Felder, klar getrennt und doch verbunden durch eine Schmelznaht, die die Gegensätze vereinigt. Die Vertikale ist angedeutet durch die beiden Keimpunkte (Pole).



Das Bild lässt an die Pole der Erde denken.

Auch dort liegen der Drehpol und der Magnetpol getrennt.

Innerhalb des elektro-magnetischen Feldes vollendet sich die Schöpfung unter ständiger Präsenz der Zweiheit. Auch jede weitere Achse unterliegt dem Wirken von polaren Gegensätzlichkeiten, von gegensätzlicher Verbindung oder trennendem Wollen.

Das polar-symmetrierende Wirken der Zweiheit in den achsialen Verspannungen des Systems lässt auch die Polpunkte ihrem Charakter nach eine Doppelwirkung hervorbringen, die sich orientiert nach der Zuordnung der beiden Felder.

Nach dem Gesetz der Analogie haben die erläuterten Schöpfungsvorgänge als Vorlage gedient bei der Erschaffung des Menschen. Das Kräftewirken der polaren Gegensätzlichkeit drückt sich aus in dem Strahlungsbild des Menschen, gekennzeichnet durch die Anwesenheit der zehn großen Wirker.

Ursprünglich war der Mensch ein androgynes Wesen – eine Zwei-Einheit. Der „adamitische“ Mensch spiegelt das wider, was im großen Zyklus die polare Einheit bedeutet. In ihm manifestiert sich die „große Vertikale“ durch die Anwesenheit von Geist und Kraft analog zum Geistwesen und dem Vitalkörper des Menschen. Ebenso wird der Mensch als Einheit gestaltet nach dem bereits gezeigten Schöpfungsablauf. Erst mit Eintritt in das elektro-magnetische Wirkfeld geschieht die Teilung in zwei polare Hälften.

Hans Müller stellt den Schöpfungsvorgang des Menschen so dar:

„Die Teilung des adamitischen Menschen in zwei gegensätzlich-polarisierten Hälften, in Mann und Weib – durch Trennung der aktiven Geist-Wesen-Teile von den passiven Bestandteilen – wie „biblisch dargestellt durch den „Sündenfall“. Durch Aktivierung der „Schlange“ im Menschen, durch Hebung des Irdischbewussten und Vereinigung mit dem Geistbewussten zu irdischem Mitschöpferkönnen aus der umgekehrt aufgefassten Achse 6 / 1 versetzt sich der adamitische Mensch zwangsläufig aus dem „paradiesischen“ Zustand des symmetrischen Gleichgerichtetseins der inneren polaren Harmonie in zwei symmetrisch getrennte – polare Einseitigkeiten“. (Kosmische Prinzipien)

Die Spaltung des „Idealmenschen“ in einen aktiven (männlichen) und einen passiven (weiblichen) Teil versinnbildlicht die Teilung des Feldes in zwei antipolare Feldteile (Jinn und Yang). „Es wurde zur Zweiheit mit der männlich-polaren Achse 1 – 6 und der weiblich-polaren Achse 3 – 8.“ Die Lösung liegt in der Mitte – in der Harmonisierung – in der Achse 2 – 7. So zeigt sich wieder – diesmal auf den Menschen bezogen – das Bild des elektro-magnetischen Feldes.

In der Zweiheit erfolgt die Teilung, im achsialen Gegenpunkt wird die Rückführung zur Einheit eingeleitet. Das kennzeichnet den Weg des Menschen von 2 zu 7, von androgyn zu hermaphroditisch. Das Ziel – die Harmonisierung – ist verbunden mit dem Bewusstsein des Menschen. Vollzogen wird die Einswerdung durch Wandlung – durch Umpolarisieren – durch das „Umstecken der Lichter“. Die männlich-aktive Hälfte findet ihren Ausgleich in der weiblich-aufnehmenden, die passiv-weibliche Hälfte muss zur aktiv auswirkenden finden.

Dieses große Ereignis steht dem Menschen bevor in seiner Lebensmitte. Was bisher zum Schöpfungsablauf analog dargestellt wurde, ist kein metaphysisch abstraktes Problem, sondern echte lebensnahe Praxis. Es gilt die geistige Ursache zu erfassen, um den physischen Auswirkungen gerecht zu werden. Der Mensch ist in die Auseinandersetzung zwischen zwei Extreme gestellt, und er hat seine individuelle Lösung dafür zu finden, um endlich selbst erlöst zu werden. Er kann dem Zwang nicht ausweichen und muss den Kampf der Schöpfung – den Gegensatz der Kräfte – mit ausfechten. Für ihn gibt es nur zwei Möglichkeiten. Entweder

erkennt er seine Aufgabe und wirkt aktiv mit, dann hilft er nicht nur sich, sondern wird getragen vom Geist der Zeit, oder er lebt in Unkenntnis der wirklichen Geschehnisse passiv und verstrickt sich umso tiefer in die Wirbel, die ihn eigentlich hinauftragen sollten.

Der Mensch lebt inmitten des großen polaren Wirkfeldes seinen inneren und äußeren Gegensätzlichkeiten und wird in der täglichen Auseinandersetzung damit darauf vorbereitet, Rüstzeug zu sammeln für den Lebensabschnitt, in dem die große Umstellung erfolgen muss.

So ist untrennbar verbunden mit dem Wesen der Polarität der Aspekt der Mitte, die Anwesenheit eines dritten Momentes. Daraus ergibt sich:

„Wo zwei Kräfte herrschen, wird eine dritte frei!“

Zwei Punkte, zwei Pole, zwei Felder, zwei Kräfte, zwei Teile, jede Zweiheit ist getrennt, verbunden oder verspannt mit einem dritten. Es beinhaltet demnach jede Polarität die Trinität. Der Weg aus der Zweiheit führt über ein drittes Moment, das die Lösung beinhaltet und in der Gesamtheit der Quintessenz der Schöpfung darstellt, denn: $1 + 2 + 3 = 6$.

Notwendigerweise muss die Betrachtung der Polarität hinführen zur Trinität.

Einheit - Zweiheit - Dreiheit!

Ausgleich macht den

harmonischen Menschen.

Ausgleich mit der Umgebung macht den

weisen Menschen.

Ausgleich mit dem Unendlichen macht den

vollkommenen Menschen.

Hans Müller

Die Zahl Zehn

Henning Peters, Planckstatt

Die nachfolgenden Ausführungen stellen einen Versuch dar, Teile der pentadischen Lehre Hans Müllers wiederzugeben, soweit ich sie begriffen habe.

Die Zahl 10 ist die letzte Grundzahl und schon die erste der Doppelzahlen. Als Grundzahl beinhaltet sie die ideenmäßigen Erfahrungen des ersten Kreislaufes einer Schöpfung in der 0 und trägt in der 1 schon den Impuls zur nächsten Abwicklung der Prinzipienfolge auf überhöhter Ebene.

Die grundsätzliche Eigenschaft der 10, das Sammeln aller geistigen Erfahrungswerte der vorhergegangenen Prinzipienabwicklung überträgt sich sinngemäß auf jede Relation ihres Wirkens, ob im kleinsten Teilchen oder im Ganzen eines Schöpfungsablaufes.

Die 10 ist absolutes Nichts, absolute Aufgelöstheit, Raumlosigkeit, Zeitlosigkeit. Sie beinhaltet wohl gerade darum in latentem Zustand die umfassendsten Möglichkeiten zu den verschiedensten Formen des Seins.

Jedes Prinzip hat seine 10 und überträgt den Prinzipcharakter auf das Folgeprinzip zur weiteren Entfaltung.

Analoge Vorgänge zum Werden aus der 10 erleben wir in der Natur. Aus einem Ei wird ein Lebewesen, also aus einer ungeordneten homogenen Masse ein hochorganisiertes lebendes Wesen, gleichsam nach einem unsichtbaren Plan. Oder aus einer Sole wächst ein Kristall, in dem sich die Moleküle nach einem bestimmten Plan ordnen.

So hat auch das System unserer Erde ihre 10, aus der die Urvorbilder zu allen Gestaltungen hervorgegangen sind. Die Menschheit hat ihre 10, als die Heimat des in jedem Menschen wohnenden Geistfunkens.

Jedes Volk hat seine 10. Sie ist der Sammler, das Gedächtnis für die Erfahrungen und Verschuldungen, die Unterlassungen und Fehler kollektiver Art. Sie stellt jedem seine Portion dieser kollektiven Belastungen zu.

Die 10 ist Gedächtnisfunktion im Bereich des Menschen mit einer parallelen Funktion in der unteren 0 der 8. Während in der 10 der übergeordnete Sinn und Erfahrungsinhalt aller Geschehen ideenmäßig gesammelt wird, sammelt die untere 0 der 8 die gewonnene Gestaltungserfahrung im Stoff.

Bei unseren täglichen Handlungen laufen diese beiden Vorgänge parallel. Während wir einerseits unsere Ideen in der Welt zu verwirklichen suchen, schließen wir andererseits aus der Resonanz der Idee in der Welt auf ihren tieferen Sinn und Wert, einmal in Bezug auf ihren Selbstzweck im Sinne der unteren 8, zum anderen auf ihren kollektiven oder evolutiven Wert aus objektiver Sicht entsprechend unserer Bewusstseinshöhe als Objektionsbasis.

So dient der Mensch zwei Entwicklungszielen: Einmal der Erde und ihrer Transsubstantion, zum anderen der Erfahrungsanreicherung seiner Monade, der 10 der Menschheit.

Mit dem Typ aus der Zahl 10 schließt auch die Reihe der menschlichen Grundtypen ab. Bei ihm finden wir die Wirkung der 10 wieder:

Es ist ein sehr vielseitiger, an allem interessierter, für alles aufgeschlossener Typ. Beweglichkeit, hohe Empfindsamkeit, intuitives Erfassungsvermögen zeichnen ihn aus.

Sein Handeln unterliegt allerdings der Massenmeinung oder einer stärkeren Leitidee, der er sich aufopferungsvoll widmen kann. Er versucht zu Ansehen und Geltung in seinem Wirkungskreis zu kommen, wird aber kaum eine führende Funktion ausfüllen.

So entsteht alles aus dem unerschöpflichen Quell der 10. Bis zur 5 wird Ordnung errichtet nach den Gesetzen aus der 10: Organische Gestaltung bis an die Grenzen der Vollkommenheit. In der weiteren Zahlenfolge setzt dann der auflösende und zerlegende Einfluss der 10 ein. Zunächst werden die größten Formen zerlegt, Dimension auf Dimension wandelt sich und es schälen sich die Erfahrungsesenzen heraus, die in die 10 eingehen. So schließen sich alle Kreisläufe wieder – vom Kleinsten bis zum Größten.

Das *dynamische* Prinzip, das im
statisch-dynamischen Pentagramm
auf den *statischen* Punkt 1 fällt,
ist jenes, das den Träger mit der geistigen Welt verbindet,
gleich ob ihm dies bewusst oder unbewusst ist.

Hans Müller

Hinweise zur Pentagramm-Deutung

Hans Müller, Merzig

Immer wieder kann man feststellen, dass aus Pentagrammbildern mit Achsenverspannungen Verdichtungen, Erdannäherungen und zunehmende Verstofflichungen folgen. Sie bringen den dialektischen Problemen oder dem politischen Leben näher und zwingen, sich mehr mit den schicksalhaften und gegensätzlichen Momenten auseinanderzusetzen. Die Lösung einer solchen Verspannung muss dann in einer der beiden Extreme gesucht werden, und zwar nicht im paradoxen Wechsel von einer zur anderen Seite, sondern in zunächst involutiver Richtung (von 1 bis 5), also erdennähernd. Im zweiten Lebensteil soll dann die Lösung der gleichen Verspannung in der entgegengesetzten Richtung hin erfolgen. Sie ist also in erdentfernendem, geistannäherndem Sinne zu suchen, ohne die Erfahrung von vorher aufzugeben. Das bedeutet, dass die Vereinigung beider Extreme, dass die Verschmelzung der Identitäten und Harmonisierung der Gegensätzlichkeiten angestrebt werden soll.

Allein schon die statische Struktur innerhalb der Typenbilder wirft allerlei Probleme und enorm viele Möglichkeiten heraus. So weisen die Bilder unter Umständen auf ein Wesen, das sich dezentralisiert oder auf ein solches, das sich auf das Körperliche richtet und sich dahin zentralisiert. Alles an dem Ersteren strebt von ihm weg – von innen nach außen. Besteht ein „Lotos“, stehen also die Prinzipien in einer symmetrischen Stellung zu einer Achse, so dass sie gemeinsam eine statische Schichtenharmonie zu dieser bilden, dann wird sich die Ausrichtung des Wesens, beziehungsweise die Harmoniebestrebungen auf das Gebiet hinbewegen, das die bezogene Achse angeht. Ist kein Lotos vorhanden oder das Bild einer Achsensymmetrie nicht vollständig, dann zeigen die bestehenden Lücken und damit die fehlenden Prinzipien das entsprechende Wirkungsfeld an, welche Ursache vorliegt, dass keine Harmonie im ersten Entwicklungsstadium zustande kommen konnte. Die Analyse sollte diesen Wesensteil weit möglichst aufzuschlüsseln suchen, damit der Pentagrammeigner selber erkennen kann, was ihm fehlt oder wo er einsetzen muss, seine Wesensentwicklung vervollständigen zu können. Dabei wird sich in der Regel zeigen, dass das „fehlende Prinzip“ nicht ohne Bedeutung ist, sondern sich in seiner negativen Erscheinungsform äußert.

Zeitlich abgewickelt wird das statische Pentagramm nach dem Elfer-Rhythmus: Elf-Jahre-Rhythmus. Die Verspannungen lösen sich einseitig nach diesen aus. Hauptsächlich finden die Achsenverspannungen ihre Lösung nach Zeitzahlen, wenn die Achsenzahlen den Altersjahren entsprechen.

Über die Zahl 70

Michael Kossow, Wiesloch

Die Zahl 70 ist ein Doppelzahl: grundsätzlich wirkt bei einer solchen die Einerzahl dynamisch auf die Zehnerzahl, hier also 0 auf 7, wobei die 7 schon einer höheren Ebene angehört.

Die Zehnerzahl 7, von der 0 beeinflusst, zeigt hier meist nicht ihre reine Urbedeutung, sondern diese ist mehr oder weniger gefärbt und ausgerichtet, denn sie reagiert, wenn auch auf einer ihr typischen Weise, auf etwas Fremdes und richtet sich nach diesem Impuls. Umgekehrt hat die 0 eigentlich nur dann eine Wirkung, wenn sie sich so verhält, dass die 7 auf ihre Impulse reagieren kann. Folglich hat die Zahl 70 durchaus einen eigenen Charakter gegenüber

allen Zahlen, auch gegenüber der 7 und der 0, wenn sich auch letztlich viele Bedeutungen aus beiden Zahlen ableiten lassen.

Nun erst die Bedeutung von 7 und 0. Die 0 ist nichts und alles, Anfang und chaotischer Urbeginn aus dem alles kommt; sie ist das Ende und der Sammelpunkt in den alles wieder hineingeht, allerdings ohne Plan: sie chaotische Fülle. Im Gebiet der Geistesfunktionen ist hier ganz allgemein das Gedächtnis, auch das persönliche.

0 ist Wandlung, der Übergang von einem Stadium in ein anderes, denn jedem Ende folgt ein Neubeginn, allerdings auf anderer Ebene. Die 0 ist chaotisch, grundsätzlich undifferenziert. Sie ist unbestimmtes Wünschen und Sehnen nach etwas Höherem.

Eine weitere bedeutsame Wirkung hat die 0 als Prinzip der Masse: sie ist die sich in Bewegung befindende Masse, das Volk oder die Volksgruppe. Sie ist sozial und sie ist Gerechtigkeit der Masse, der sich der Einzelne unterzuordnen hat und bietet Schutz dem, der sich unterordnet.

Schließlich, wie aus der Bedeutung als Uranfang ersichtlich, ist die 0 die Mutter und damit auch Fürsorge: Schutz und Geborgenheit sind hier ebenfalls angesprochen.

Mit diesen Eigenschaften wirkt die Null auf die 7.

7 ist Lebenswille, Triebwille, zum Leben hin drängender Gestaltungswille. 7 drängt zur Lebenserfüllung; sie ist der physische und geistige Antrieb zum Leben; sie ist Lebenskraft und Wachstum und reiner Selbsterhaltungstrieb. Auch das instinktive Wissen um das Leben und dessen Sinn liegt in ihr.

7 ist der Mensch mit dem Bewusstsein seines Ichs, sie ist das Selbstbewusstsein und prägt den Menschen zum Individuum.

7 ist die Erde selbst. Der Mensch ist irdisch-realistisch eingestellt. Er kann aber eine auf das Irdische und Materielle bezogene 'Weisheit' besitzen: dazu dienen ihm angeborenes Wissen, Können und Erfahrung, die er aus dem Unterbewusstsein schöpft.

Schließlich ist 7 auch die Sonne und dementsprechend der solare Rhythmus, die lebensspende Wirkung der Sonne, der Lebensstrom und der Blutkreislauf.

Aus dem bisherigen geht hervor, dass beide Zahlen vereint manches Gegensätzliche verbindet, wodurch Zwiespälte, Schwierigkeiten und Störungen auftreten können. So stehen sich beispielsweise die Masse und das Individuum gegenüber, ebenso Chaos und in einem gewissen Sinne Harmoniewilligkeit, der Wille auszugleichen, ferner: Leben und Tod, Soma und Pneuma, Sonne und das Licht und der Mond und die Nacht.

Aus der Verbindung beider Zahlen ergeben sich die Bedeutungen, die nun folgen.

Betrachten wir zuerst die 70 unter dem Aspekt des Wandels, d. h. des Abschlusses und des neuen Anfangs, wobei sich der gesamte menschliche Rhythmus in körperlicher Hinsicht und in geistiger, aber auf das Vitale bezogener Hinsicht wandelt.

So bedeutet diese Zahl: Wandel der Lebenskraft und des Lebenswillens. Es vollzieht sich eine Änderung, und es wird zuerst einmal eine Lebensperiode abgeschlossen.

70 ist Auflösung der vitalen Lebenskraft, ebenso der physischen und geistigen Antriebe des Lebens. Das kann sich negativ auf die Gesundheit auswirken: der Mensch ist für Krankheiten anfällig, und selbst der Lebenswille ist hier betroffen, kann hier also enden. Es ist das Ende der vitalen Bestimmung des Menschen, die Forderung des physischen Lebens werden nicht mehr erfüllt, die harmonische Bindung an das Leben und Lebendige hört auf, bedeutet also Krankheit und Tod.

Neben diesem negativen Aspekt gibt es aber auch positive, denn 70 kann eine gewisse Vollendung bedeuten als Endpunkt, Höhepunkt und Sammlung aller irdischen Erfahrung. Erkenntnis des Lebens und seine Gesetze sowie der vitalen Bestimmung.

Auch in Bezug auf den Sinn des Lebens stellen wir ähnliches fest. Negativ etwa so, dass der Sinn des Lebens nicht mehr endgültig ist, zumindest so, wie er bisher verstanden war. Im Menschen können die geistigen Antriebe zum Leben verloren gegangen sein. Auf jeden Fall ändern sich die Lebensanschauung, das biologische Bewusstsein, das Eigenbewusstsein des Ichs.

Es ist das Ende des Eigensinnes, der Überheblichkeit des Individuums, das sich von nun an anderen Gesetzen unterordnen muss, jene, die das Kollektiv, die Masse auferlegt: das kann aber durchaus harmonisch geschehen, wenn die Einsicht und die Vernunft vorhanden sind.

Damit sind wir bei der 0 als Symbol des Kollektivs und der Masse. So bedeutet die 70: Vom Kollektiv beeinflusst oder verursachte Kraftspendung und gleichzeitig auch Ausrichtung im Interesse der Masse. Das hat natürlich auch Einfluss auf die Lebenshaltung, und der Sinn des Lebens wird von den Bedürfnissen und Auflagen der Masse bestimmt. Das kann auch die Lebenserfüllung für den Einzelnen werden: der Mensch entwickelt sich in dieser Hinsicht sozial. Die 7 gibt die Grundlage, braucht also nicht unterdrückt zu werden, vielmehr verbinden sich hier angeborenes Wissen und Erkenntnisse aus dem Erfahrungsbereich des Unterbewussten mit vom Kollektiv ausgehenden Einsichten. In solch einem Falle kann sogar der Einzelne die Führung der Masse anstreben, allerdings nur, wenn es die Masse erlaubt.

Nicht immer ist der Einfluss der 0 auf die 7 harmonisch gelöst: es kann zu innerer Unschlüssigkeit, zu Zwiespälten und äußeren Zerwürfnissen kommen.

Die Masse bietet aber auch dem Einzelnen Schutz, falls dieser sich eingeordnet hat. Da zeigt sich auch die mütterliche Seite der 0, ein Aspekt, der sich durchaus mit der 7 verträgt: 70 kann also lebensspendend und lebenserhaltend sein, und wir wissen auch, dass der Mond Wachstum und vor allem den weiblichen Lebensrhythmus beeinflusst.

Im Bereich der seelisch-geistigen Funktionen lässt sich ein innerer Zwiespalt feststellen, denn einerseits kommen heftige Impulse aus der 0, wenn sie auch oft unbestimmt, z. T. nicht bewusst werdende Gefühle, Wünsche und Begehren darstellen, alle mehr ziellos, dagegen stehen handfestes Wissen, Können und Erfahrung im Leben: Diese Aspekte lassen sich kaum vereinen.

Dagegen ist aber 70 auch Vollendung des Wissens, des Könnens, besonders in Hinblick auf das, was die aus dem Leben gewonnenen Erfahrungen betrifft: sie werden gesammelt und gespeichert und es ergibt sich dann daraus allgemeines menschliches und irdisches Wissen, Weisheit; hier verbinden sich Gedächtnis und Erfahrung. Der Mensch gelangt zu höherer Erkenntnis durch das Wissen über die Gesetzmäßigkeiten des Lebens.

Es ergibt sich nun, gewissermaßen als Höhepunkt und Forderung an den Menschen, folgendes:

Ein neuer Lebensabschnitt beginnt, physisch und geistig, der Mensch lebt in einem neuen Rhythmus weiter, das Leben teilt sich anders ein, andere Ziele, d. h. neue Bestimmungen aus

der 0 regeln Dasein und Tätigkeit, neue Aufgaben stellen sich in dem Bereich, der den Menschen angeht.

Rhythmus der Tages- und Monatszahlen

Fortsetzung: Die Pentade 27 – 28 S. 22
W. Oesterreicher, Würzburg (†1965)

Bei der Errechnung der Zwischenquersumme wird die 10 zur 1, aber die 19 wie auch die 28 zur 10 und die 29 zur 11 usw.

Nachfolgende Aufstellung zeigt dies:

1 = 1		
2 = 2	11 = 2	20 = 2
3 = 3	12 = 3	21 = 3
4 = 4	13 = 4	22 = 4
5 = 5	14 = 5	23 = 5
6 = 6	15 = 6	24 = 6
7 = 7	16 = 7	25 = 7
8 = 8	17 = 8	26 = 8
9 = 9	18 = 9	27 = 9
10 = 10	19 = 10	28 = 10
		29 = 11
		30 = 3
		31 = 4

Die Tagesquersumme bewegt sich also zwischen den Zahlen 1 und 4

Die Quersumme der Monatszahlen bewegt sich zwischen 1 und 9. Die Monate 10, 11 und 12 (Oktober, November, Dezember) ergeben in ihrer Zwischenquersumme die Zahlen 1, 2, 3.

Zählen wir also die höchstmögliche Zwischenquersumme der Tageszahlen (nämlich 11) die jeweilige Monatszahl hinzu, so kommen wir wiederum auf einen Rhythmus, der uns sagt, dass die Zwischenquersumme von Tages- und Monatszahlen (I-Zahl) sich

im Januar auf	12		
im Februar auf	13		
im März auf	14		
im April auf	15		
im Mai auf	16		
im Juni auf	17		
im Juli auf	18		
im August auf	19		
im September auf	20	belaufen und	
im Oktober		wiederum mit	12
im November		mit	13 und

im Dezember mit 14 beginnend.

Diese Arbeiten, Berechnungen und Zusammenstellungen habe ich als aufschlussreich empfunden.

Der ständige Rhythmus, der aus dem Tag in den Monat – in das Jahr – in das Jahrhundert usw. übergeht, kann durch solche Überlegungen am besten und reinsten erkannt werden.

Das innere System des Menschen

Auszug aus dem Buch:
„Das strahlende System des menschlichen Geistes“
Verlag Hans Müller, Merzig, Teil 4 (DM 20,00)

In den Schichtungen der ätherischen Welt wurde von ätherischen Medien ein statisches Feld ausgebildet. Ein Kraftfeld geschaffen, das von zeitgelenkten dynamischen Kräften durchflutet und erfüllt wurde. Von jedem dieser ätherischen Räume aus geht die Funktion der Verteilung auf andere Sphären vor sich.

Im einzelnen Menschen besteht die gleiche Anordnung. Das Statische dieser Ordnung – die Struktur – ist die Form und das Instrument des dynamischen Geistes, der sich diese Form – das Feld seines Wirkens – so ausbaut, wie er sie braucht, um damit zu seinem Willen und seinen Zielen gelangen zu können. Beide – die statische Form und das dynamische Bildewollen – entsprechen einander, wie zum Beispiel Äther und Atom, das heißt, sie sind das Gleiche in anderer Konsistenz. Das statische Körpergebilde, also das Trägersystem dieser Ordnung verbindet sich mit dem grobstofflichen Körper einerseits und mit dem feineren Körperungen andererseits durch das sogenannte Fluidalband. Über dieses Band werden im Kernzentralpunkt Fünf die dynamischen Ströme plus- und minus-magnetisch ausgerichtet und zu den entsprechenden Zentren der anderen immateriellen Körperungen übergeleitet. Insbesondere werden dabei die Spannungen dem Meridiansystem, dem Nervensystem, dem Wassersystem und dem Drüsensystem zugeführt.

Der Ausdruck des Menschen, der vom Statischen an ihm bestimmt wird, lässt nur annähernde und wenig sichere Beurteilungen zu. Im Gegensatz dazu tritt stärker heraus, was aus dem lebendigen Wesen – aus dem dynamischen Teile kommt, nämlich sein Verhalten, sein Tun, Treiben, Lassen, sein Bewegen, die Vorgänge in ihm, seine Handlungsweisen und seine Entschlüsse. Eine ausschlaggebende Rolle auch für den äußeren Eindruck scheint somit das Dynamische zu spielen. Auf Grund dessen sollte dem dynamischen genügend Aufmerksamkeit bei Beurteilungen eines Menschen geschenkt werden.

Der innere dynamische Fluss, der hier mit tellurischem Kreislaufsystem bezeichnet wird, gilt allgemein als ein unsichtbarer. Dennoch lässt sich dieser fließende Organismus – und das manchmal recht deutlich – mit feinfühligem und geübten Sinnen am Menschen verfolgen. Optisch nachzuweisen ist davon allerdings – und das nur unter bestimmten Voraussetzungen – kaum mehr, als die Erscheinung der ausströmenden Zentren und deren Nervenzentren. Sie machen sich durch wesentlich stärkeres, nach außen hin drängendes Leuchten bemerkbar.

Die indische Weisheitslehre nennt diesen fließenden Organismus "Kundalini" oder den „Schlangenkreis“. Die westlichen Mystiker sprechen von den „Rosen am Kreuz“. Schon in alten Zeiten wurde dieser Kraftfluss ätherischer Konsistenz symbolisch durch die aufgerichtete Schlange dargestellt. Diesen Kreislauf unter gewissen Vorbedingungen, nach bewährten Methoden und mittels besonderer Übung und Körperhaltung zu erhöhter Belebung und schließlich den Träger zur Erleuchtung zu bringen, das galt im alten Indien als höchst entscheidend für die Entwicklung zu einem Yogi. Es wurde im Westen viel über die damit zusammenhängende Lehre der Inder geschrieben. (Umso interessanter und überzeugender für das Problem erscheint es, dass die Darstellungen und Erklärungen zu diesem Thema, soweit sie in dem vorliegenden Buch besprochen werden, in keiner Weise aus indischen Weisheitslehren oder deren Überlieferungen stammen oder entnommen worden sind. Sie sind in Unkenntnis über die Existenz solcher Literatur in unendlich vielen Versuchen und Experimenten des Verfassers geforscht und gefunden worden. Selbst die Anregung zu einem solchen Forschen rührt nicht aus indischem oder sonstigen Wissen.)

Der tellurische Kreisorganismus ist auch sinngemäß mit „Vater-Mutter-Kreis“ zu bezeichnen. Im Altägyptischen hieß er „Nemes“. Das soll so viel heißen wie „Nimm und iss“.

Dieser Kreislauf ist das bipolare System im menschlichen Körper. Der darin fließende Strom übermitteln die Substanzen und die Gesetze des lebendigen Lebens. Er verbindet die Erde mit dem Soma und dem inneren Organismus, verbindet weiter von der Mutter- zur Vaterseite und schließlich den inneren Organismus mit dem äußeren Lebensraum. In dieser Anordnung bildet er ein höchst wichtiges Verbindungsglied zwischen dem Somatischen und dem Ekliptischen, indem er die Lebenskräfte und die Kraft des vitalen und biologischen Wachstums in die entsprechenden Zentren, Knoten und Drüsen leitet. Im Hinblick auf seine Anordnung muss dieses, teils unter der Haut und teils innerhalb des Körpers befindliche biomagnetische Feld prinzipiell als ein vollkommen unbewusst funktionierendes und zudem als peripher verlaufend betrachtet werden.

Der Fluss mimt seinen Ausgang in den Quellen der organischen Urschicht der Erde und beginnt im somatischen Teil der menschlichen Körperungen. Von den Füßen aus schlängelt er sich entlang der Wirbelsäule den Rücken herauf. Er geht durch den Nacken. Verläuft über den Kopf hinweg, das Gesicht herunter und wieder abwärts über die Brust.

In diesem Werk sind ausschließlich die Hauptzentren der Systeme erwähnt und zwar die, die zugleich als Trägerorgane und Elektroskope der Prinzipien dienen. Es würde zu weit führen, wollte man das Thema dahingehend ausdehnen, den vielen Nebenzentren ausführlich Beachtung zu schenken. Das Tellurische System übersät den Körper mit unzähligen Neben- und Zwischenzentren, welche alle über Kanäle zentral gesteuert werden und teils untereinander verbunden sind.

Immerhin scheint es doch geglückt, die Einzelemente der inneren Organismen, die den Raum zwischen dem abstrakt-geistigen einerseits erfüllen mit Intelligenzen, Spannungen, Leben und mannigfachsten Funktionen, zu einem vorstellbaren und klaren Bild zusammenzufügen.

Wer die Synthese sucht, muss in das Leben zutiefst eindringen.

Wer die Analyse sucht muss dies von außen her –
Vom Rande her – zu trachten anstreben.
Das gilt auch für den Menschen,
und in gleicher Weise für die Gesamtheit,
denn beide sind vergleichbare Größen.

Hans Müller

Gedanken zur Pentadischen Lehre

Manfred Schuck, Offenbach a. M.

In der zuletzt erschienenen „Pentade“ wurde die Frage gestellt: „Warum Pentalogie?“ In diesem Heft soll nun die Lehre Selbst vorgestellt werden, was sie beinhaltet und welche Verwendungsmöglichkeiten sie bietet. Als Ziel steht der Wunsch, dem Leser ein System vermittelt zu haben, an Hand dessen er sich selbst, aber auch anderen Fragen beantworten kann, die sich für jeden Menschen im Leben irgendwann stellen, nämlich „was bin ich“, „warum bin ich“, was ist meine Aufgabe und wie erfülle ich sie.

Um den Antworten näher zu kommen, müssen wir die Gesetzlichkeit der Erde und des Universums kennen, denn beide bilden die Ursache für Sein und Werden des Menschen, laufen nach den gleiche Folgegesetzlich ab und gelten auch für ihn. Mit der Pentadischen Lehre von Hans Müller, Merzig ist ein Wissensgebiet entwickelt worden, wodurch jedem die Möglichkeit geboten ist, die für ihn notwendigen Konsequenzen zur sinnvollen Gestaltung und Erfüllung seines Lebens zu ziehen.

Alles kommt aus der Null und fließt in diese zurück. Die Null ist der Zustand, aus dem sich der Keim allen Lebens heraushebt und zur 1, zum ersten Ursachenfaktor für eine Bewegung in einem spiralischen Kreislauf wird. Die Null ist aber auch Ende dieses Kreislaufes, allerdings auf einer höheren Ebene, des 10. Prinzips. Das ist dann erneut Ausgangspunkt für weitere spiralische Rotationen. Die 1 ist dem Impuls zu der ersten Erscheinung; aus ihr entwickelt sich alles Folgende, um über den Kreislauf in die Einheit der 10 zurückzugelangen.

Alles geht den gleichen Weg des Kreises, doch nichts kann wirksam sein, ohne Gegensätzlichkeit, ohne ein anregendes Spannungsverhältnis. So entstand mit dem Heraustritt und der 1 (Potenz) aus dem Ungeoffenbarten der 0 gleichzeitig die 6 und schuf das „irdische Feuer“ (Reagenz), als Gegenkraft zum „Himmlischen Feuer“ (Agens). Beide Durchströmen von ihrem Platz aus das ganze Feld, und schaffen so ein Energie-System, dem alles unterworfen ist, auch der Mensch. Wenn sich ein Geistwesen zum Eintritt in den Stoff vorbereitet, bildet sich als Reagenz ein Körper. Beide treffen sich bei der Geburt, und werden von diesem Zeitpunkt an vom Rad des Lebens erfasst und in Bewegung versetzt, entsprechend der Folgegesetzlichkeit des spiralischen Kreislaufs. Zwei Gegenkräfte – Geist und Kraft – schwingen nun im Menschen, und es ist seine Aufgabe, seine geistigen Einprägungen – Anlagen – zu entfalten, um stoffliche Erfahrungen auf der Erde zu sammeln, um danach, versehen mit diesen wiederum in seine geistige Urheimat zurückzukehren. Dies kann er aber nur, indem er sich dessen

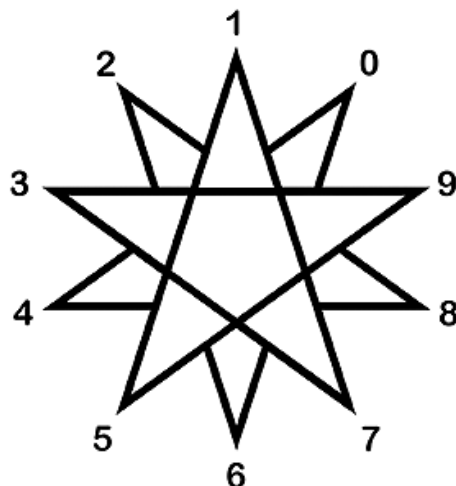
bewusst wird und indem er sich bewusst dem Entwicklungsweg der Vergeistigung unterwirft. Im anderen Falle werden die irdischen Wirkmomente so stark sein, dass es ihm nicht gelingt, den Kreislauf zu vollenden. Aber es ist falsch, zu sagen die irdischen Kräfte seien negativ, wenn sie auch zerstörerisch wirken können. Denn wie soll ein Geistwesen im Menschen den Kreislauf zu seiner zu seiner Entwicklung beginnen, wenn nicht eine Kraft der 1 gegenüber steht, die ihn anzieht, und ihn wieder abstößt, wenn er sich von der Herrschaft der Triebkraft in ihm befreit hat. Deutlich zu erkennen ist das mit Hilfe des Pentagramms, dem Strukturbild, bei dem es ja schon aufgrund seiner äußeren Gestaltung auf der Hand liegt, es mit dem Menschen in Verbindung zu bringen, Ihm, der zwischen beiden Polen 1 und 6, zwischen Erde und Kosmos steht (siehe auch ausführlich in der einschlägigen Literatur)

Die Pentadische Lehre von Hans Müller, Merzig:

Die Gestalt des Menschen lässt sich ohne Schwierigkeiten in das Pentagramm einfügen.



5 Spitzen und 5 Lücken bestehen in diesem Bild. Setzen wir in dieses - aufrechtstehende Bild ein weiteres, auf den Kopf stehendes Pentagramm, füllen sich die Lücken aus und so erhalten wir den Zehnstern, und damit das System der 5 einwirkenden und 5 auswirkenden Punkte. Die Verbindung aller dieser Punkte ergibt den Kreis, das vollkommene Zeichen der Ganzheit, die vollendete Harmonie des Kreises besteht, wenn alle Zahlen angefangen an der Spitze des oberen Pentagramms über den rechten Handpunkt (entgegen der Uhrzeigerrichtung) mit der Eins begonnen in den Zehnstern eingesetzt sind.



Eingangs wurde gesagt: Körper und Geist bilden zum Zeitpunkt der Geburt eine Einheit = das menschliche Wesen. Der Tag der Geburt ist für die Wesensbildung entscheidend. Er gibt Aufschlüsse darüber, welche Prinzipien und Attribute, die dem Menschen zur Entwicklung seines Wesens und zur Führung seines Wesens, mitgegeben sind. Somit sind wir in der Lage die Wesenheit des Menschen zu erkennen: seine Anlagen, Fähigkeiten und Begabungen zu analysieren. Wir ersehen aber auch nicht Vorhandenes, das dem Kreislauf Fehlende. Stärken und Schwächen werden darin aufgezeigt. Technisch ist das möglich, in dem wir den Zehnstern oder das Pentagramm aufzeichnen und die aus dem Geburtsdatum zu ersehenden Zahlen an die entsprechenden Punkte setzen, um sie als Prinzipienwerte und numerologisch erkennbare, latent vorhandene Eigenschaften des Menschen analytisch und synthetisch zu betrachten.

Eine Frage wird sich nach dem bisher gesagten sofort stellen: Sind denn alle Menschen mit dem gleichen Datum auch gleich zu beurteilen? Das ist nicht so! Denn eines ist klar, sehr entscheidend für eine Entwicklung sind neben seinen geistigen Anlagen auch seine Umgebung, sein Elternhaus, seine Schulbildung, seine wirtschaftliche Situation, also seine gesamten Umwelteinflüsse. Hinzu kommt, dass wir hier ja von einem geistigen Strukturbild des Menschen sprechen. Wenn die latent schlummernden speziellen Anlagen des Menschen aber zur Auswirkung kommen sollen, so bedarf dies der Aktivierung durch ihn selbst. Dieser Prozess vollzieht sich unterschiedlich.

Das was wir Böse und Gut nennen,
sind – wie Licht und Dunkel – zwei Hälften eines Ganzen.
Sie gehören zusammen als das Treibende und das Getriebene.
Dem Guten entbehrt es an Kraft,
am Antrieb, um sich selber zu treiben.
Das Böse will das Böse (das heißt: das Verirdischende),
aber es ist die Ursache zu Entwicklung und Fortschritt – zu Evolution.

Wir erkennen eine geistige, psychische, intellektuelle und animalische Evolution,
also ein stufenweises Herunterentwickeln vom Höchsten zum Niedersten.
Zugleich damit vollzog sich die physikalische Entwicklung des Somas vom Primitivsten
vom Einzeller, bis zum Kompliziertesten zu unvorstellbarer Vollkommenheit.

Die beiden Entwicklungen (Involution und Evolution
verlaufen entgegengesetzt,
die erstere von oben nach unten,
die andere von unten nach oben,
- aus der Erde heraus.

Hans Müller, Merzig

Kaffeersatzromantik oder Wissenschaft

Jutta Langer, Frankfurt a. M.

Was ist eigentlich Pentalogie? Seit einigen Tagen denke ich darüber nach und suche eine klare Definition. Doch wie kam ich selber mit der Pentalogie in Berührung? Ich saß ahnungslos im Büro über einer langweiligen Rechenarbeit gebeugt und eine Kollegin betrachtete mich interessiert. Sie bat mich, ihr mein Geburtsdatum zu nennen. Arglos tat ich dies. Innerhalb kurzer Zeit hatte ich eine verblüffend genaue Charakterdeutung meines Wesens in der Hand. Am nächsten Tag erhielt ich von ihr eine Broschüre darüber. Ich war skeptisch. Sollte ich in eine Wissenschaft eindringen, die an Wahrsagerei grenzt?

Ein Jahr später hörte ich von einem Einführungskurs. Fast widerstrebend nahm ich daran teil, doch irgendeine besondere Kraft beeinflusste mich, meinen Namen in die Teilnehmerliste einzutragen. Zu diesem Kurs fand sich eine Handvoll Leute ein. Wer waren diese Menschen die sich hier gefunden haben? Alle waren sie wissbegierig, geistig aufgeschlossen und sehr lerneifrig. So traf sich eine kleine Gruppe, die mit großem Interesse den Ausführungen der Lehrerin folgte.

Was ist Pentalogie? Es hat nichts mit Sternen, Handlesen, Schriftdeuten, Kaffeersatzromantik und unterhaltsamen Kartenlegen zu tun, Pentalogie (pente = 5 und logos = Lehre ist eine mathematische Wissenschaft. Ing. Hans Müller, Merzig hat diese Lehre erschlossen, in dem er auf uraltes Wissen zurückgriff. Das Pentadische System zeigt in klarer mathematischer Einfachheit den Weg zum Erkennen des eigenen Ichs. Der Mensch steht in einem Spannungsfeld, das seine Welt bedeutet. Das Leben ist in einen Rhythmus hineingepresst und somit Zahlen unterworfen; aber nicht nur Zahlen, sondern Kräften und Gesetzen, die ihn hindern und einengen und fördern. Die Aufgabe des Menschen ist es nun, ein Gleichgewicht herzustellen, um für Spannung und Entspannung zu sorgen. Denn eines hat der Mensch allen anderen Wesen voraus, er kann seine Gedanken, seinen Willen, seine geistige Energie von dem körperlichen Ich loslösen. Er kann sich mit seinen Problemen auseinandersetzen, er kann sein Leben lenken und dem Schicksal teilweise aus dem Wege gehen.

Dies alles ist nur dem Menschen – dem höchstentwickelten Wesen – vorbehalten. Um den Menschen zu helfen, seinen Lebensspiegel aufzustellen und auch den Mitmenschen in vorsichtiger und verantwortlicher Weise auf seine Fähigkeiten, seine Veranlagungen, seine Schwächen und Entwicklungsmöglichkeiten aufmerksam zu machen, hat Hans Müller, Merzig, die Pentadischen Gesetze erforscht und zur Anwendung gebracht.

Die Beschäftigung mit dem Pentagramm führt den Menschen in sein Innerstes, zu seinem Mittelpunkt und dadurch auch zum Mittelpunkt des Universalen. Es eröffnen sich dem Studierenden immer neue Gesichtskreise. Er steht vor gewaltigen Erlebnissen und Erkenntnissen des Geistes, sobald er tiefer in seine eigene Welt eindringt und mit dem Geist des Ganzen, der göttlichen Einheit, in die allerhöchsten Schichten des Kosmos vorstößt.

Jede Zeit geht andere Wege. Heute – im Zeitalter des Wissens – der Höhe menschlicher Geistesentwicklung, muss sich der Mensch der Geschenke und Gaben seiner Zeit bedienen, sie ausschöpfen und verarbeiten. Ein Geschenk dieser Zeit ist die Pentalogie. Denn wer kann sich selber mit so viel Eifer und Aufmerksamkeit beurteilen? Wer kann allein in die numerologischen Gesetze dieser Erde eindringen, wo Gesetze, Kräfte, Stoffe, Werte und Formeln in Zahlen verschlüsselt sind? Dieser Schlüssel zur Pentadischen Lehre ist das Pentagramm, der Stern, in den man den Menschen einzeichnen kann. Der Kopf ist oben die Zahl 1, die ausgebreiteten Arme und die fest auf dem Boden stehenden Füße passen genau in den Stern. Das Pentagramm setzt sich aus den Zahlen, Prinzipien, Ebenen und Achsen zusammen. Man unterscheidet Pneuma (Geist, Hauch) und Soma (Körper), das statische und das dynamische Pentagramm. Man hört über die symbolische und psychologische Bedeutung der Zahlen 0 - 10 und deren Beziehungen zueinander. Gelehrt werden strukturelle Zusammenhänge von Ebenen und Achsen auf das Pentagramm und auf den Menschen bezogen. Schließlich übt man sich in der Anwendung des Erfahrenen. Dies alles wird im Anfangskurs gelehrt und der Studierende ist nach Absolvierung dieses Kursus fähig, selbst ein umfassendes Bild seines Wesens und das seiner Mitmenschen zu entwerfen.

Wozu lernt man Pentalogie? Es ist eine Charakterstudie, die den Menschen aus einem tiefsten Inneren heraus kristallisiert und beurteilt. Mit anderen Worten, erkennt der Mensch mit Hilfe des Pentagramms seine Fehler und Schwächen, so kann er sich ändern und weiß, wo er den Hebel anzusetzen hat. Die Pentalogie ist also eine wertvolle Hilfe für alle Menschen, die beruflich Umgang und Kontakt mit Menschen haben. Sie bietet Ärzten, Eltern und Erzieher, Psychologen und Therapeuten, Personalleiter und Vorgesetzten aller Wirtschaftszweige rasch die Möglichkeit, den Menschen sicher zu beurteilen. Aber auch jeder, der Interesse an Menschenbeobachtung und Freude an Menschenerkennung hat, findet in der Pentalogie ein reiches und befriedigendes Forschungsgebiet.

Schließlich ermöglicht sie eine bewusstere Lebens- und Schicksalsmeisterung und führt zu höheren geistigen Entwicklungen. Somit sind wir frei von mystischen Gesichtspunkten, die Erscheinungswelt erstmalig ins Helle des Tages gerückt. Man findet leicht zu der lebendigen Welt der Wirklichkeit, die abseits von der Welt der irrigen und täuschenden Formung und Gestaltung existiert.

Anmerkung: Dieser Artikel ist der Redaktion zugeschickt worden von einer Hörerin der in Frankfurt a. M. stattfindenden Kurse der Pentalogie.

Des allgemeinen Interesses wegen haben wir ihn auszugsweise veröffentlicht.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, dass in Frankfurt im Januar 1969 der 6. Grundkurs zur Einführung in die Pentadische Lehre begonnen hat.

Die Kurse leitet Frau Illa von Hertzberg. Interessenten werden gebeten, sich an ihre Anschrift

6000 Frankfurt am Main
Postfach 32 zu wenden.

Marie-Claire Degott, Colmar:

„Mensch und Kosmos - Beziehungen und Analogien

ein Bericht von B. Weigel- Tichy, Frankfurt am Main

Frankfurt am Main, 15. I, 1969 – Im besonderen Blickpunkt des „pentadischen Geschehens“ stand im Januar 1969 der Vortrag in Frankfurt a. M. von Mme. Marie Claire Degott unter dem Titel: „Mensch und Kosmos – Beziehungen und Analogien“.

Zu diesem Vortrag fand sich im kleinen Kreis ein interessiertes Publikum.

Mme. Degott gliederte den Vortrag in 4 Teile. Nach einer Einführung über die heutige Wissenschaft zum Leben des Menschen sprach sie über die Beziehungen und Analogien der stofflichen Welt, über die Beziehungen in physischer und psychischer Sicht zwischen: Erde und Mensch; Erde und Sonne; Erde und Mond; Erde und den Planeten.

Sie zeigte dann Analogien auf in der stofflichen Welt, ausgehend vom Dargestellten über die Kugelform, die chemischen Elemente, die atomare Struktur und die zeitliche Entwicklung. Sie leitete daraus die vollkommene Übereinstimmung der verschiedenen Systeme ab und erläuterte die Einheitlichkeit der herrschenden Gesetze im Kosmos.

Im 2. Teil gab sie dem Hörer ein Exposé der pentadischen Lehre von Hans Müller, Merzig; in der symbolischen Darstellung der Prinzipienkette von Eins bis Zehn. Diese – auf sehr hohem Niveau gegebene – Kurzdarstellung des wirkenden Pentagramms wurde selbst von den Pentalogie unkundigen Hörern mit viel Interesse aufgenommen.

Sie erläuterte den Zusammenhang zwischen Pentagramm und Zehnstern, von Involution und Evolution und sprach eingehend über die Beziehung von Geist und Kraft.

Im 3. Teil fanden die beiden ersten Teile zusammen in der Rückführung der Beziehungen und Analogien auf das System der Pentadischen Lehre.

Aus dem vorher Entwickelten zeigte sich die wunderbare Übereinstimmung aller erläuterten Gesetzmäßigkeiten mit den Grundgesetzen der Pentalogie auf. Trotz der kühlen wissenschaftlichen Darstellung fand der Hörer eine klare Schau höchster Zusammenhänge. Überboten wurde dieser Teil durch den exzellenten Abschluss.

Der 4. Teil des Vortrages behandelte ausschließlich den Menschen als Träger der Grundgesetze von Statik und Dynamik, von Geist und Kraft. Aufgezeigt wurden die Analogien und Beziehungen von Erde und Mensch und Sonne in der Struktur, der Form und der Wirkungsweise.

Der Vortrag war überzeugend durch seine bestechend klare Logik der Analyse und Synthese und hoch beeindruckend durch den dargebotenen Stoff. Die Konzentrationskraft der Hörer war auf das Äußerste gefordert, um dem Angebot an Informationen gerecht zu werden, das in zwei Stunden in sehr gedrängter Form gegeben wurde.

Es ist zu hoffen, dass dieses ausgezeichnete, sehr anspruchsvolle Referat einem größeren Kreis von Menschen zugänglich gemacht wird.

Die angesprochenen oder ausgeführten Ideen verdienen von einem sachkundigen Publikum gewürdigt zu werden.

Blick - Punkt

Merziger Arbeitsabende

Manfred Schuck, Offenbach, berichtete über den Arbeitsabend am 4. 1. 1969:

„Einführung in die Pentalogie“ Referentin : Frau Illa von Herzberg

Dieser Vortrag wird seit geraumer Zeit in Frankfurt im Rahmen eines Einführungsabends gehalten, der dazu dienen soll, Menschen, die an diesem Thema interessiert sind, über Art und Inhalt des zu belegenden Grundkurses in Pentalogie zu informieren. Hierbei sei es auch auf den Artikel „Kaffeesatzromantik oder Wissenschaft“ verwiesen, der in Auszügen das wiedergibt, was in diesem Grundkurs angeboten wird.

„Die 3 Weltbilder des Menschen“ Referent: Claus Steinmetz

Bezogen auf das erste Weltbild schilderte Claus Steinmetz zunächst das der Entwicklungszeit. Diese Zeit ist von Bedeutung für die physische und psychische Entwicklung des Menschen, da er hier die Ursachen legt für alle zukünftigen Wirkungen und Folgen. Innerhalb des ersten Weltbildes ist das Traditionelle von ausschlaggebender Bedeutung, das im Wesentlichen von Vorstellungen kollektiver Art getragen wird, die sich u. a. aus anerzogenen Verhaltensweisen und Gewohnheiten ergeben.

Die Entwicklung des zweiten Weltbildes vollzieht sich nicht automatisch und nicht innerhalb einer bestimmten Zeit, ja kann u. U. für einen Mensch nie zum Abschluss kommen. Vorausgesetzt für eine positive Entwicklung dieses Weltbildes ist die Auseinandersetzung des Menschen mit sich selbst und der Umwelt.

Meistens stagniert der Einzelne in der Entwicklung des zweiten Weltbildes. Diese Feststellung fällt darum ins Gewicht, weil das zweite Weltbild ja nur Vorstufe zum dritten – dem geistigen Weltbild – ist.

„Doppelzahl 90“ Referentin. Frau B. Weigel-Tichy

Die Zahl 9 steht am Ende der Entwicklungskette des Pentadischen Systems und ist damit ein sammelndes Prinzip, als Grundprinzip stellt sie aber auch die letzte Stufe der dritten Welt dar, worin alle Zustände, Kräfte und Formen enden. Zweiter Aspekt der 9 ist das Trennen und Lösen von Geist und Stoff, Sein und Nichtsein, Intelligenz und Dialektischem. Die 9 ist die letzte Hürde vor dem Eintritt in das 10. Prinzip. Dabei hat sie auch eine vermittelnde Funktion. Ferner erklärte die Rednerin, dass jede Zahl der Folgekette neben der Erfahrung aus dem Vorrausgegangenen doch auch eigenwesentlich ist. Letzteres aber für die 9 insofern nicht zutrifft, als die 9 der Folgekette kein stoffliches Charakteristikum zufügt, sondern nur rein dynamisches Wirken. Gleichzeitig bedeutet die 9 Geistscheide, d. h. hier liegt der Durchgang zu dem, was geistensprechend und als solches anerkannt ist, nicht Erkanntes geht in die 4 zurück.

Die Referentin ging dann auf den Menschen ein und gab einen Überblick über Anlagen, die sich aus dieser Zahl ergeben. Sie schloss mit einem Zitat von Hans Müller, das u. a. beinhaltet, dass zur 9 und ihrer Vielheit immer eines fehle: eine „einzige“ Eins.

„Das tellurische Kreissystem“ Referent: Henning Peters

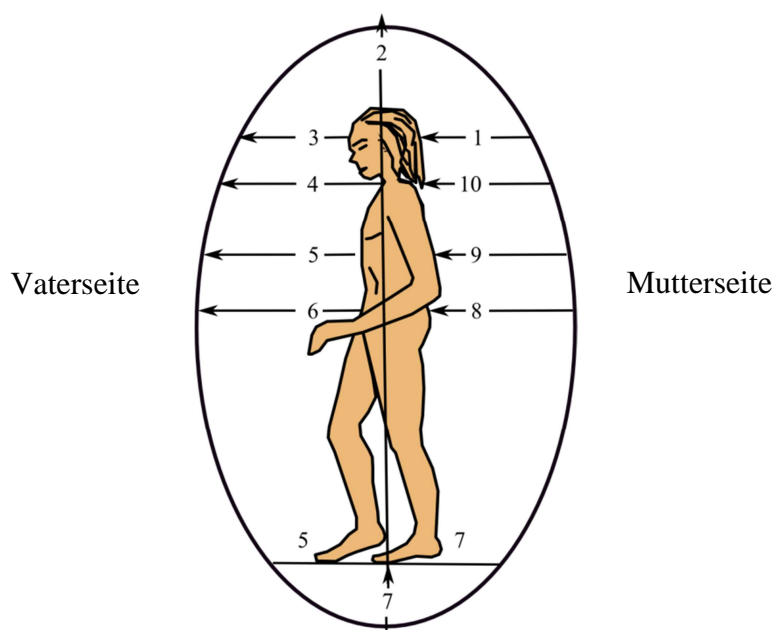
Den Abschluss des Abends bildete ein Vortrag von Henning Peters. Er sprach zunächst davon, dass das Tellurische Pentagramm die Erkenntnismöglichkeit darstellt, die den Menschen zu wesentlichen Teilen hinlenkenden und erhaltenden irdischen Kraftströme zu erkennen. Erst durch diese Kraftströme ist die Voraussetzung zur Wirksamkeit des Ekliptischen Systems gegeben. Die dem Menschen zugeleiteten Kräfte kommen aus den drei unteren Prinzipien 5, 6, 7 – Lebensgeist, Lebenswille Lebenskraft. Weiter führte der Redner aus, wie die Ströme der Punkte 5 und 7 in die Füße des Menschen einfließen und sich am Ende der Wirbelsäule in Punkt 8 treffen. Sie fließen dann weiter über Punkt 9 (etwa Mitte des Rückens), Punkt 10 (Nacken), Punkt 1 (Hinterkopf), Punkt 2 (Scheitelpunkt), Punkt 3 (über der Nasenwurzel), Punkt 4 (Hals) zu Punkt 5 (Pentaplexus). Der Strom des Lebenswillens (6) fließt in das energetische Zentrum der Sechs = Sakralpunkt und von da aus direkt zu Punkt 5.

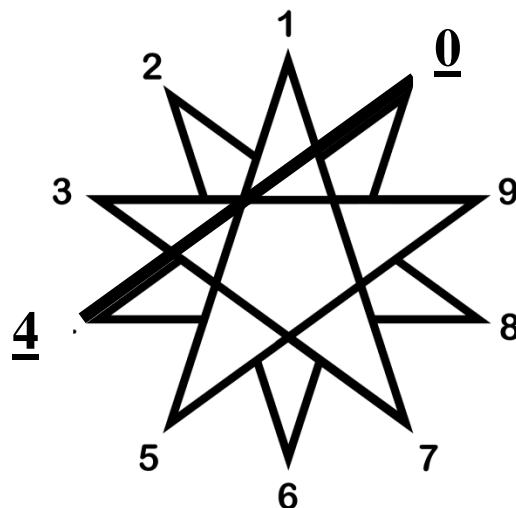
Weiterhin berichtete der Referent, dass die Punkte 8, 9 und 10 und 1 tellurisch ansaugende, die Punkte 3, 4 und 5 ausstrahlende Funktionen ausüben. Punkt 2 arbeitet mit beiden Funktionsarten.

Anmerkung zu diesem Vortrag:

Hans Müller, Merzig, stellt in dem kürzlich erschienen Teil 4 des Buches „Das strahlende System des menschlichen Geistes“ ausführlich seine Forschungen über das Tellurische System dar, die auch die Grundlage zu dem obigen Vortrag sind.

Das Tellurische System wurde von Hans Müller in langwierigen praktischen Experimenten erforscht. Die Ergebnisse sind einmalig in ihrer Art. Galt es doch, die strahlenden Punkte und die sie verbindenden „Nadire“ dem physischen Auge sichtbar zu machen und ihre Wirkungen, Funktionen und Beziehungen untereinander zu beobachten.





Das interessante Buch

„Der Mensch über Vierzig“ von Walter von Hollander

Dieses Buch wird heute vorgestellt, weil es auch für einen Pentadologie-Studierenden von Interesse sein kann. Es zeigt wesentliche Lebensabschnitte des Menschen, die mit den Erkenntnissen der Pentadischen Lehre von Hans Müller korrespondieren.

Im Detail schildert das Buch die Schwierigkeiten, bestimmter, insbesondere die Lebensjahre über 40 und die Möglichkeiten, die gegeben sind, um diese „Hürde“ zu überwinden. Aber nicht nur die Krise um 40 wird in Hollanders Buch angesprochen, sondern er geht davon aus, dass Krisen von jedem Menschen einige Mal zu durchzumachen sind. Und er sagt dazu, dass dies Mächte sind, „die eine Gegenführung, eine weise Gegenlenkung gegen die oft unweisen Handlungen des Menschen ausüben. Es sind Mächte, die den archaischen Prinzipien nahe, Naturmächte, die den Schöpferprinzipien verwandt sind.“ Diese Krisen sind notwendig, das der Mensch ohne sie „ein Gespenst seiner Vergangenheit“ bleibt.

Das Buch zeigt dann auf, dass die Krise wesentlich leichter zu ertragen sein müssten, wesentlich natürlicher verliefen, wenn der Mensch „krisenmäßig“ lebte, „nämlich elastisch, aufmerksam, still und anders als bisher“.

Der Autor schließt sein Buch mit der Bitte ab; es nicht nur lesen, sondern wenigstens den Versuch zu unternehmen, die angegebenen Anregungen (natürlich individuell) zu befolgen.

-
- Unser Sonnensystem ist nur ein kleiner unbedeutender Fleck im System unserer eigenen Milchstraße. Diese hat eine Längsachse von 100 000 Lichtjahren und eine Querachse von 15 000 Lichtjahren; sie enthält etwa 10 Milliarden Sonnen und ist eine Weltinsel unter vielen. Die nächste Insel ist der Adromeda-Nebel: 750 000 Lichtjahre entfernt, mit bloßem Auge als schwacher Lichtfleck zu sehen. Und von solchen Inseln sind mehr als 100 Millionen entdeckt.
 - wir rasen heute auf vier Arten gleichzeitig:
 - mit Schallgeschwindigkeit im Kreis (Erdumdrehung)

- mit 100-facher Schallgeschwindigkeit um die Sonne;
- mit 100-facher Schallgeschwindigkeit mit der Sonne zum Herkules;
- mit 1000-facher Schallgeschwindigkeit um das Milchstraßenzentrum.
- Die Krabbenwolke im Stier, Überbleibsel der Supernova vom Jahre 1054 ist aus Gas, das sich mit einer Geschwindigkeit von 1 500 km in der Sekunde ausbreitet und deren Strahlung die der Sonne um das Tausendbillionenfache übertrifft.
(Aus „Und es ward Licht“ von R. Thiel)

Aus dem Verlag Hans Müller, Merzig

sind folgende Werke der Pentadischen Lehre und der Pentalogie zu empfehlen:

<u>Zum Studium:</u>	Pentalogie – Lehrbuch in 4 Teilen	1 – 3	je	DM	16,00
		4		“	20,00
	Lehrheft, 1 – 6		je	“	8,00
	„47 kosmische Menschentypen“	Standardwerk -		“	32,00
<u>Zur Einführung:</u>	Expos´ vom Institut für Pentalogie (Briefmarken)			“	2,00
	Das System des Geistes			“	5,00
„	Entstehen und Grundlagen des Dekadischen Systems von Dr. S. Antaris			“	3,00
<u>Nummerologie:</u>	Zahlen von 0 – 99; Subskriptionspreis	Seite		“	0,40
	Zum Selbsteinheften im Ringbuch				
<u>Wissenschaftliche Werke</u>	Das Strahlende System des menschlichen Geistes				
	Bisher Erschienen Teil 1, 2, 3, 4,		je	DM	20,00
	„Die Kosmischen Prinzipien“			DM	29,00
